

ALEX MÜLLER

»Gestern ist Heute«

16. Oktober-19. Dezember 2026

HAVERKAMPF LEISTENSCHNEIDER



„Man kann, und davon bin ich überzeugt, immer nur in der Mitte anfangen.“ So beginnt die 2001 entstandene autofiktionale Kurzgeschichte „Zwischen Juli und Oktober“, die Alex Müller noch als Studentin schrieb und im Plenum vorlas. Bis 2025 wurde sie nie wieder gehört oder gelesen. Gemeinsam mit anderen Materialien und Objekten, die Müller findet, sammelt, geschenkt bekommt, abmontiert oder rettet, bildet sie eine Art Fundus. Wie ein Samenkorn in der Erde wartete diese Kurzgeschichte auf einen Moment, in dem sie wieder ans Licht kommen und von der Künstlerin in etwas anderes transformiert werden konnte: in diesem Fall in eine von der Wand baumelnde weiße Doppeljeans mit vier über drei Meter langen Beinen, die wie Birkenstämme aussehen und auf die Müller die ganze Geschichte von 2001 handschriftlich übertrug – als schier endlose, obsessive Schreibrinde.

Wie alles in Müllers Sammlung ist auch diese Geschichte Teil eines Werkes, das sich damit beschäftigt, was erinnert und vergessen wird, was physisch und psychisch in uns, in der Materie, in unseren Beziehungen, Seelen und Gesellschaften eingeschrieben ist. „Gestern ist Heute“, Müllers Ausstellungstitel, könnte beides andeuten: dass es ohne Erinnerungen, ohne ein Bewusstsein für die Vergangenheit kein Heute gibt – aber auch, dass unser Heute immer schon das Gestern ist, auf das zukünftige Generationen zurückblicken.

Alex Müller, *Die gute Sicht*, 2026
Tusche auf Jeansstoff, 300 x 160 cm







Alex Müller, *Der Richtungswechsel, ruhig*, 2026, Tusche, Bleistift auf Leinwand, 170 x 200 cm

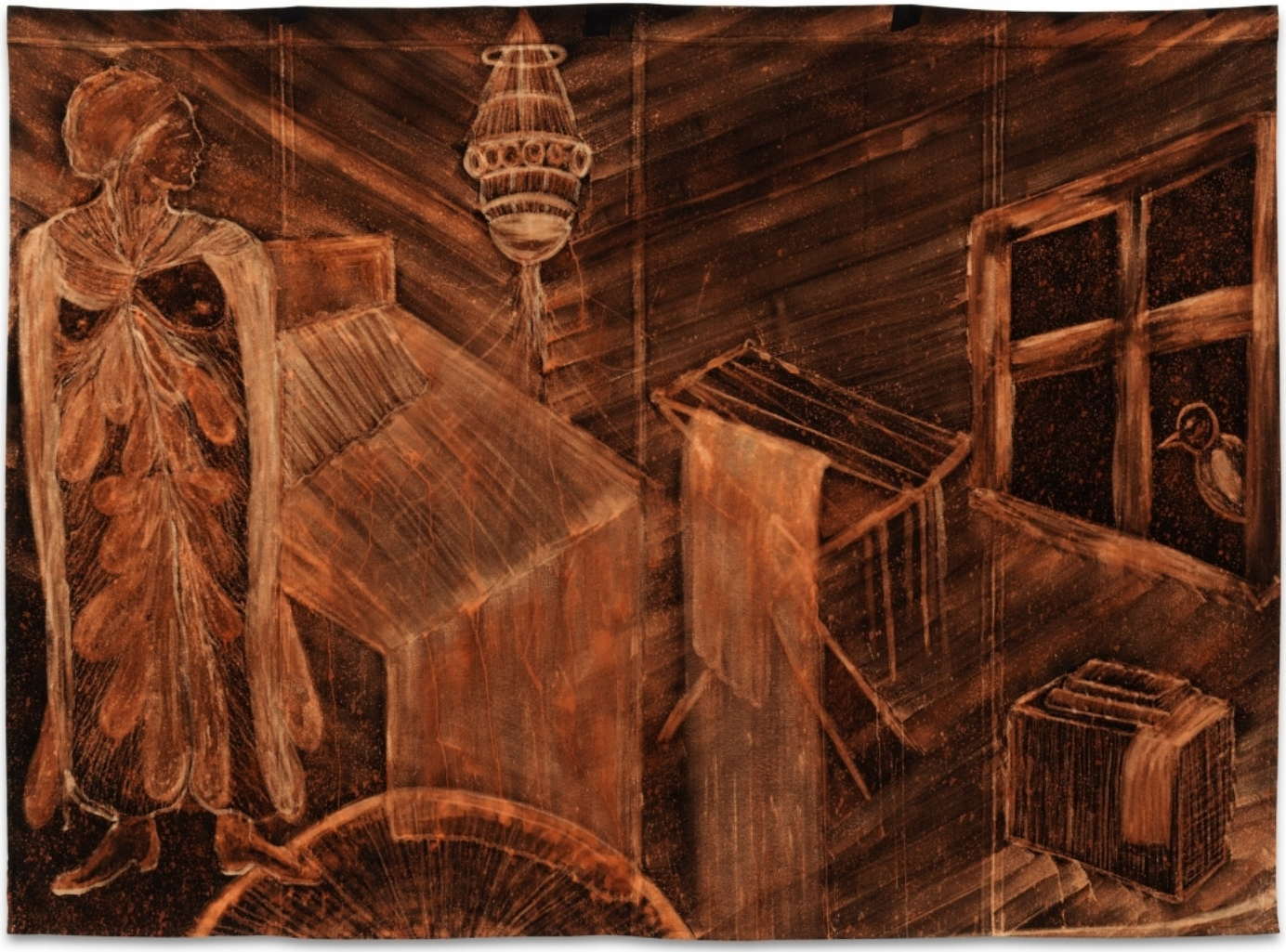


Alex Müller, *Rita*, 2026, Tusche auf Leinwand, 140 x 120 cm





Alex Müller
Die Lügnerin, 2026
Die Diebin, 2026
Eine Erinnerung von mir, 2026
Ton, Glasur
Jeweils 21 x 18 cm



Müller transformiert Archivmaterial, persönliche Gegenstände und Fundstücke zu Gemälden, Skulpturen und Installationen, die „in der Mitte“ sind, in denen verschiedene Zeitebenen miteinander verschmelzen, einander aber auch widersprechen. Die Arbeit „**Gestern ist Heute**“ von 2026 ist ein Wandteppich aus schwarzem Samt, auf den Müller mit Bleiche gemalt hat – eine Erinnerung an das Schlafzimmer der Künstlerin, die wie eine Art paranormales Röntgenbild aussieht. Neben Bett und Wäscheständer erscheint Müller mit vielen herunterhängenden Brüsten, wie Artemis, Göttin der Jagd, des Waldes, des Mondes und der Geburt – oder wie eine Körperwahrnehmung der Menopause. In Müllers Werk sind das Mystische und das Profane eng miteinander verwoben; nichts ist nebensächlich. Dabei dringt ihre Praxis tief in die Kunst- und Zeitgeschichte ein. Doch das Material, das sie nutzt, um Materie und Bewusstsein zu verändern, ist immer von persönlicher Geschichte durchsetzt, von malerischen Bezügen zur Moderne und Nachkriegsmoderne, von Zeit und Vergänglichkeit, verdrängter weiblicher Geschichte, Körperlichkeit und Sexualität.

Alex Müller, *Gestern ist Heute*, 2026, Bleiche auf Samt, 165 x 230 cm





Alex Müller
Immer wieder, 2026
Tusche auf Leinwand
140 x 120 cm



Alex Müller
Das gestrige Herzklopfen, 2026
Tusche auf Leinwand
100 x 90 cm





Alex Müller
Da wo der Papagei herkommt
2011
Tusche auf Holzdielen
300 x 170 x 10 cm



Müller spürt in einer Soundinstallation mit den Geräuschen kopulierender Tauben und einer Vorhangarbeit aus besticktem Leinenstoff, der monatelang im Freien lag, dem Begriff des „Vögelns“ nach. Ihr Gemälde „Heddas Lust jetzt “ basiert auf einem Porträt von Müllers Urgroßtante, die hier kostümiert, wie eine tintenblaue Schwester von Rousseaus „Schlangenbeschwörerin“ erscheint. In dem Bild hallen die Malerei der Fauves und der deutschen Expressionisten sowie die exotisch-kolonialen Träume des anbrechenden 20. Jahrhunderts nach. Müllers Praxis hat dabei etwas Schamanisches. Die Art und Weise, wie sie Materialien der Verwitterung aussetzt, bleicht und mit Wachs einschließt, lässt an Joseph Beuys oder Kai Althoff denken. Die mit einer Haut aus Papier versiegelten Nussknacker, die sie in einer Mid-Century-Vitrine arrangiert, wirken wie Totems aus der Nachkriegszeit. Ihre virtuose Malerei ist physisch, voller Spuren, Flecken, Zitate und Querverbindungen. Zugleich erscheint sie geisterhaft und zeitlos – ein Gestern, das unfassbar heutig ist.

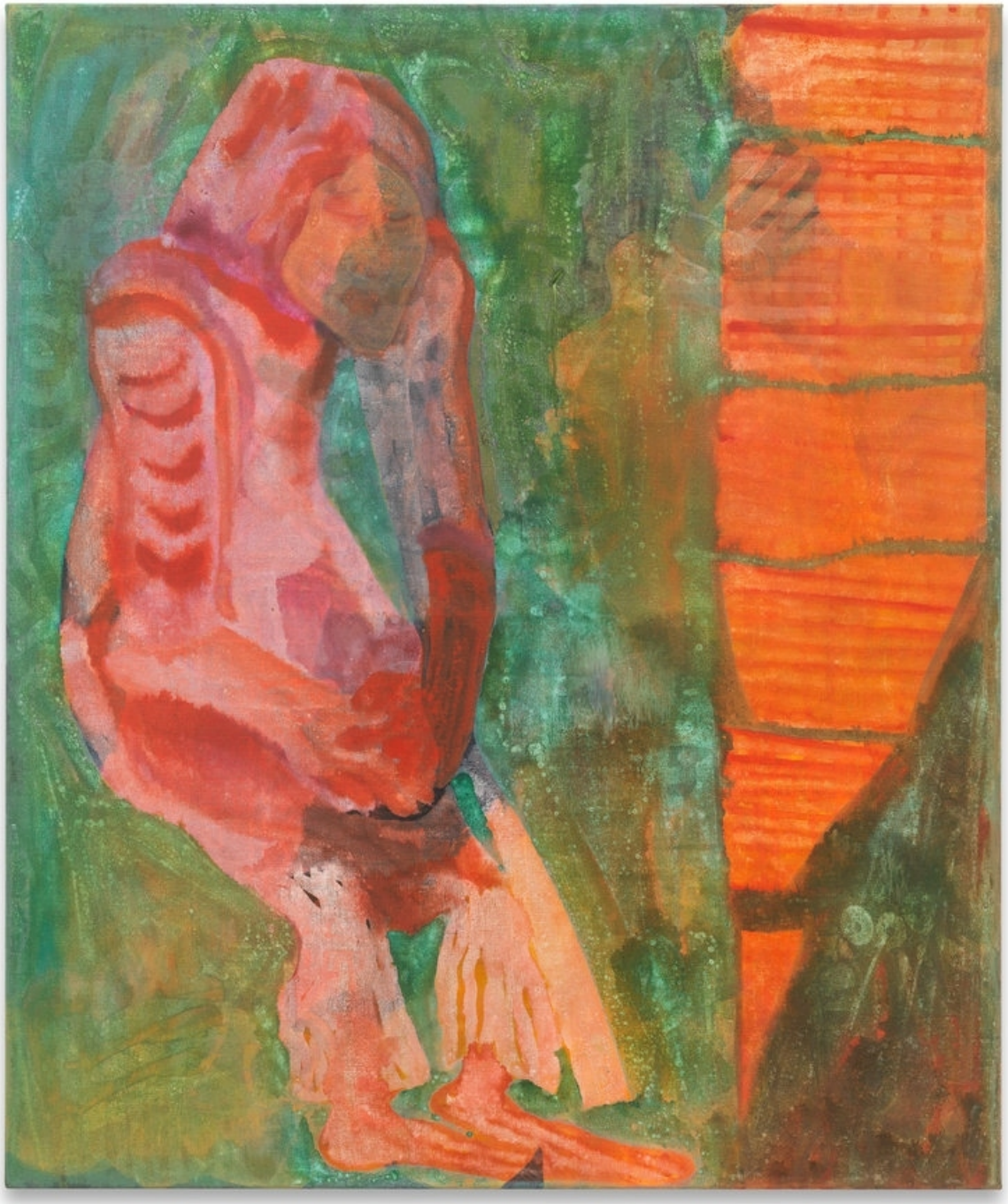
Text: Oliver Koerner von Gustorf

Alex Müller
Heddas große Lust
2026
Tusche auf Leinwand
95 x 75 cm



Alex Müller, *Allein zuhaus*‘, 2026, Garn und Landschaftsspuren auf Leinwand, 196 x 280 cm

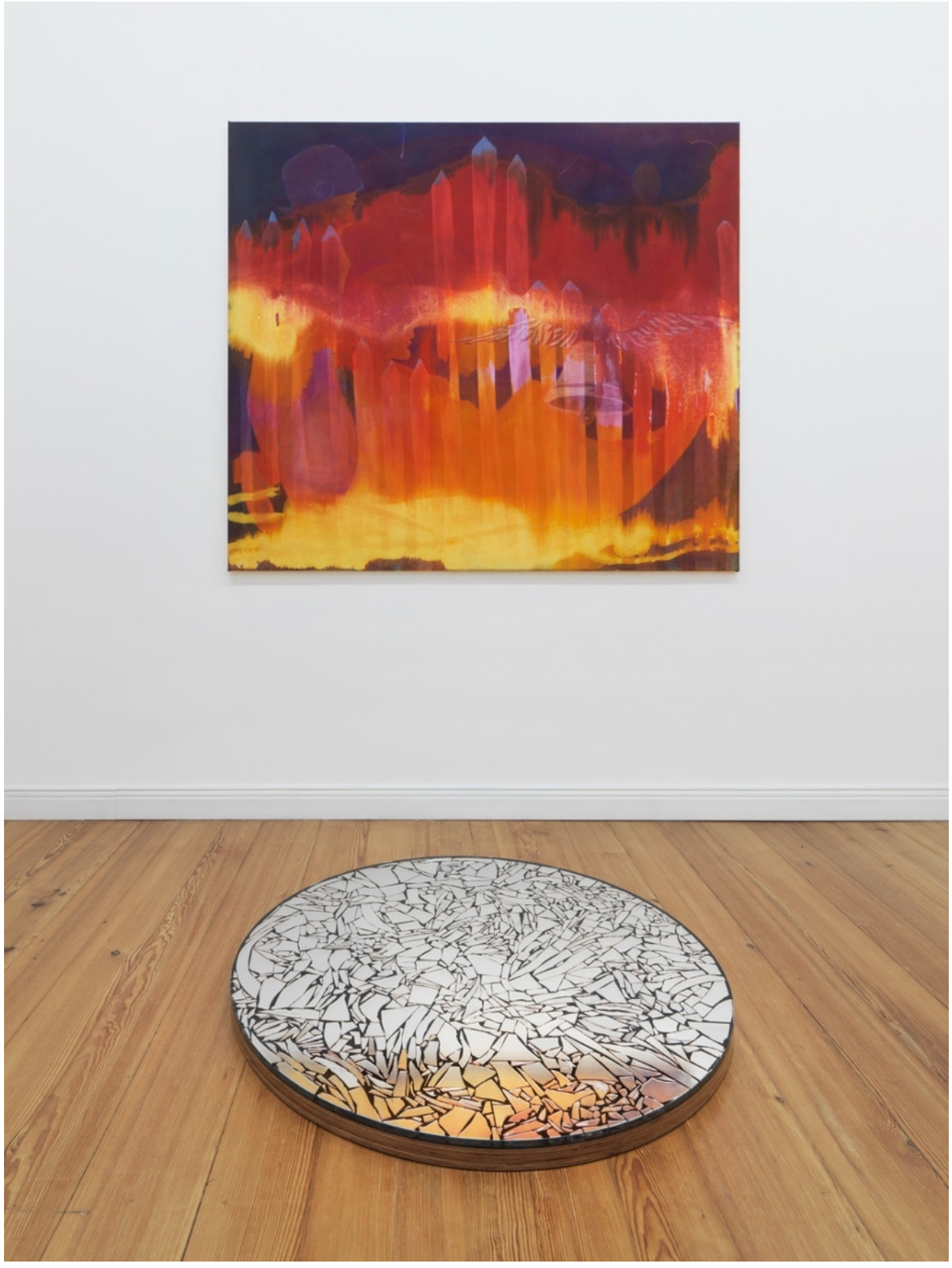




Alex Müller
Eine Überlegung, 2026
Tusche auf Leinwand
131 x 110 cm



Alex Müller
Drei Momente für immer, 2009
Glas, Oblaten, Papier, Buch,
Erbsen, Äpfel in Wodka
54 x 32 x 19 cm



Alex Müller
Die erhörte Erwärmung, leise, 2026
Tusche auf Leinwand
120 x 140 cm

Solitaire Disco, 2026
Glas, Epoxydharz, Sound
Ø 92 cm

Alex Müller
Frame Talk, 2026
Ton, Glasur
41 x 27 cm

Der Empfang des ersten Sekretärs, 2005
Holz, Gips, Papier, Tusche auf Leinwand
131 x 53 x 26,5 cm





Alex Müller*, Honigglück*, 2012, Wabenkasten, Erde, Graphit auf Büttenpapier, 60 x 60 x 18 cm





Alex Müller © Lee Everet Thieler 2026

Alex Müller (1969) studierte von 1997 bis 2003 an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig bei Raimund Kummer, John Armleder und Mara Matuschka und lebt und arbeitet in Berlin. Ihre Werke wurden in Museumsausstellungen in der Kunsthalle Baden-Baden, der Schirn Kunsthalle Frankfurt, dem Kunstmuseum Stuttgart, der Kunsthalle Nürnberg und im ZAK Berlin gezeigt und sind Teil von Sammlungen wie der Julia Stoschek Collection, dem Leopold-Hoesch-Museum, der Sammlung Grässlin oder dem n.b.k. Neuer Berliner Kunstverein.

Ihre Arbeiten sind derzeit in der Ausstellung „Tell Me Where Home Is“ im **Kunstmuseum Wolfsburg** zu sehen sowie in kommenden Einzelausstellungen ab Dezember 2026 in der **Kunsthalle Memmingen** und 2028 im **Kirchner Museum** in Davos.